

BERICHT D–A–CH–SEMINAR  
Leticia Marquizo  
Paraguay  
[marquizo@rieder.net.py](mailto:marquizo@rieder.net.py)

**Grüezi! Grüß Gott! Servus!**  
**Die deutschsprachigen Länder mit allen Sinnen erleben:**  
***Handlungsorientierte Landeskunde***

Der IDV organisierte in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Deutschland, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Österreichs und der Schweizer Institutionen Präsenz Schweiz, Kompetenzzentrum für Kulturaussenpolitik, Weiterbildungszentrale, Kanton Basel-Land sowie der Universität Freiburg ein **D-A-CH-Landeskunde-Seminar**

**vom 12. Juli – 30. Juli 2005.**

Das Seminar fand in der Schweiz (Fribourg), Deutschland (Freiburg) und Österreich (Graz) statt.

Wir waren 19 Deutschlehrerinnen und ein Deutschlehrer aus aller Welt, Vertreter der jeweiligen Deutschlehrerverbände. Aus Lateinamerika waren wir zwei, Kristl Norwald aus Argentinien und ich aus Paraguay.

Zum sechsten Mal organisiert der IDV ein Landeskundeseminar, das in der Regel alle zwei Jahre durchgeführt wird. Die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer aus der ganzen Welt bekommen dabei eine Möglichkeit, die drei deutschsprachigen Länder (Deutschland, Österreich und die Schweiz) in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu erleben. Seit dem Anfang beschränkten sich solche Seminare nur auf Deutschland und Österreich. Zum ersten Mal hat auch die Schweiz die internationale Deutschlehrergruppe empfangen.

**Die Zielsetzungen des Seminars waren:**

- Aktualisierung und Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse über die Schweiz, Österreich und Deutschland;
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Methodik/Didaktik DaF – speziell die Vermittlung von Landeskunde im DaF-Unterricht und in der Lehrerweiterbildung;
- Erweiterung der multiplikatorischen Kompetenz;
- Begegnung und Austausch in international zusammengesetzten Gruppen.

**1. Teil: Die Schweiz**  
***Grüezi! Salü!***

In der deutsch-französischen Stadt Fribourg, im Kanton Fribourg, waren wir in der Foyer-Pension Beau-Séjour untergebracht, die wir mit Studenten aus der ganzen Welt teilten. Es waren nur 5 Minuten zu Fuß bis zum Seminarort, dem gut ausgestatteten Lern- und

Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Fribourg, und auch nicht weiter bis ins Zentrum der Stadt, so dass wir uns sehr frei fühlten und schnell überall hinkamen.

Die Seminarleitung erklärte uns das Konzept des handlungsorientierten Ansatzes, der als grundlegend für die Arbeits- und Vorgehensweise im Seminar gelten sollte.

Unter dem Titel „Handlungsorientierte Landeskunde“ arbeiteten wir Materialien für den Unterricht aus. Dazu führten wir in Fribourg, Bern, und Biel Gespräche mit Fachleuten zu den Themen: Kommunikation, Integration, Schule und Ausbildung, Familie und Jugend, Umwelt, Kultur und Freizeit.

Die Gruppen wurden auf Wunsch und nach Interesse der Teilnehmer gebildet und es war jeweils ein internationales Team. Meine Gruppe war die kleinste: Brikena aus Albanien und ich hatten das Thema Kommunikation gewählt. Zuerst haben wir zusammen das Interview vorbereitet, für das wir vom Seminarteam Anleitungen und Strategien bekommen hatten. In Biel interviewten wir den Pressesprecher vom Bundesamt für Kommunikation, Herr Bürki, der uns über die Medien in der Schweiz und ihre Mehrsprachigkeit ausführliche Information gegeben hat. Danach haben wir das Material ausgewertet und unseren Kollegen im Plenum vorgestellt.

Die Materialien wurden didaktisiert und auf eine Homepage hochgeladen.

Das erste von Martin Müller genannte Prinzip „voneinander lernen, aufeinander zugehen, mit Humor lernen“ hat sich erfüllt. In diesem Sinne konnten wir die Schweiz und viel von den anderen 19 im Seminar vertretenen Kulturen kennen lernen.

Alle diese neu gewonnenen Eindrücke in der Schweiz habe ich dann in mein „Schwarzes Heft“ eingetragen, mein Seminartagebuch. Das Heft haben wir von unserem Seminarleiter als Geschenk bekommen, was mich sehr gefreut hat. Ich habe mich entschlossen, es als bleibende Erinnerung zu behalten.

Vor allem das Essen hat sehr gut geschmeckt. Wir haben wie Studenten, wie Schüler, wie Angestellte, wie Touristen vom Markt vornehm ein Brunch im Park gehabt, wie Freiburger ein echtes Käsefondue gekostet und im Freundeskreis gegrillt. Besser gesagt: unser Morgenessen oder Nachtessen gehabt.

Von der Seminarleiter lernten wir folgendes:

FIGUG EGL: Fondu isch guet ond ged e gueti Luune! (Fondue ist gut und bringt gute Laune)

Die Stadt Fribourg durften wir alleine erkunden. Die Jazzparade begleitete uns die ganze Woche lang, so dass wir uns am Abend amüsieren konnten. Wir schauten uns auch einen Film über die urwüchsige Schweiz an.

Durch eine Führung im Bundeshaus in Bern bekamen wir einen Eindruck vom Regierungssystem der Schweiz. Alleine durften wir dann die Hauptstadt erkunden und die Berner Bären im Stadtgraben finden.

Als Abschluss haben wir eine Stadtführung in Basel gemacht. Da hörten wir vom Stadtführer einen Witz, der uns ein globales Bild von der Schweiz als Krönung gab: „Drei Kinder unterhielten sich über das Kinderkriegen. Das französische Kind sagte, dass bei ihnen der Storch die Kinder zur Welt bringt. Das deutsche Kind sagte, dass es sicher sei, dass es bei ihnen etwas mit Mann und Frau zu tun habe. Das Schweizerkind sagte, dass es dies nicht genau wisse, aber in einem war es sich sicher, dass es in der Schweiz von Kanton zu Kanton anders ist“.

Der Seminarkoordinator Claudio Consani, aus Zürich, der Seminarleiter Martin Müller und der Experte für die Schweiz, Peter Sauter, beide aus Fribourg, waren hervorragende Gastgeber. Sie haben uns mit ihrer Begeisterung und ihrem Humor angesteckt. Man konnte die intensive und gründliche Vorbereitung merken, obwohl sie auch sehr flexibel waren und auf unsere Interessen eingegangen sind.

Danach reisten wir für eine weitere Woche nach Freiburg im Breisgau, in Deutschland, um unsere Erkenntnisse in der Schweiz den Erfahrungen in Deutschland gegenüberzustellen und vergleichende Länderkunde zu betreiben.

## ***2. Teil: Deutschland***

### ***Grüß Gott! Guten Tag! Hallo!***

Wir wurden im Caritas Zentrum untergebracht, das in der Wintererstraße in Freiburg im Breisgau ist, mitten im Schwarzwald. Wir waren so richtig unter Badenern, wo wir überall die Werbung gelesen haben: „Wir können alles außer Hochdeutsch.“

Die Woche fing mit einem netten Kennenlernspiel an: alle sollten das für sich schönste deutsche Wort an den eigenen Namen anknüpfen. Dadurch habe ich viele neue Wörter gelernt (u.a. bauchpinseln, Kuddelmuddel, Techtelmechtel). Schon Marcel Proust sagte: „Bei einer Entdeckungsreise kommt es nicht darauf an, dass man neue Länder entdeckt, sondern dass man neue Augen bekommt.“

Das Konzept des handlungsorientierten Unterrichts wurde auch in Deutschland bruchlos weitergeführt, nicht alleine durch die Tatsache, dass Claudio Consani, Koordinator des Seminars, die Gruppe nach Deutschland begleitete und weiterhin betreute. Annelies de Jonghe vom Goethe-Institut, die die Gruppe bereits in der Schweiz kurz besucht hatte, war zusammen mit Jochen Neubauer zuständig für die Organisation und Durchführung der Arbeit.

Annelies vertiefte auch das Thema des handlungsorientierten Unterrichts, indem sie uns die „Projektspirale“ vorstellte. Die Fachdiskussion in Deutschland geht heute um offenen, schülerzentrierten, projektorientierten Unterricht: Weg vom Klassenzimmer! Teilnehmeraktivierung!

Die Gruppen arbeiteten weiterhin in ihren Themenbereichen und befragten wiederum Experten. In Freiburg haben Brikena und ich Herrn Sören Mohr von der Telekom, Filialleiter des T-Punkt, interviewt. Wir sehr freundlich empfangen und haben sogar Souvenirs als Erinnerung bekommen. Wir erfuhren beim Interview, wie die Deutschen mit Internet, Handy und Telefon umgehen, welche Rolle diese Medien in der Gesellschaft spielen und vor allem, welche Angebote es für Jugendliche und Schulen gibt.

Als Ergänzung zu den durch die Interviews gewonnenen landeskundlichen Informationen hörten wir einen Vortrag zum Thema „Was beschäftigt die Deutschen heute?“, auf dem die Themen Arbeitslosigkeit, die vorgezogenen Wahlen, die wirtschaftliche Situation und das Soziale Netz Themenschwerpunkte waren.

Diesmal sollten wir bei der Präsentation kontrastiv aufzeigen, welche Erfahrungen wir bei der Materialbeschaffung in der Schweiz und in Deutschland gemacht hatten, Vorschläge, wie wir die Erkenntnisse dann im Heimatland umsetzen werden, wie wir das an unsere Kollegen weitergeben werden d.h., wir sollten auf folgende Aspekte achten:

Ich als Mensch

Ich als Lehrerin

Ich als Multiplikatorin

Ich als Materiallieferantin

Die Stadt Freiburg haben wir auf eine interessante Weise kennen gelernt und zwar durch eine selbstständige Stadterkundung: „Stadterkundung auf einer Fotosafari“

Zuerst wurden wir mit Sekt und Saft im Goethe Institut Freiburg empfangen und dann bekamen wir unsere Aufgabe: wir erhielten ein Foto von einem bestimmten Ort in der Stadt und durch Passantenbefragung sollten wir den Ort finden und dort recherchieren. Danach mussten wir später, zusammen mit einem professionellen Stadtführer, der ganzen Gruppe berichten.

Unser Abendprogramm konnten wir selbständig gestalten. Die Stadt selbst bot uns vieles: das Fest der Innenhöfe, die Museumsnacht usw.

Wir hatten in Freiburg die Möglichkeit, an viele Materialien zu kommen. Erstens hatten die Seminarorganisatoren eine umfassende Bibliothek am Seminarort organisiert und zweitens war die Bibliothek im Goethe-Institut sehr gut ausgestattet.

Ich muss sagen, dass diese Woche in Freiburg für mich körperlich sehr angestrengend war. Wir mussten täglich den Berg rauf und runter gehen, da wir am Seminarort keinen Zugang zum Computer bzw. zum Internet hatten und runter zum Internetcafé oder zur Universität laufen mussten. Aber alles hat seine positive Seite, die Kilos, die ich in der Schweiz zugenommen hatte, waren gleich wieder weg.

Von da ging die Fahrt für eine dritte Woche nach Graz in Österreich. Da waren wir sehr gespannt, weil wir nicht genau wussten, was auf uns zukommen würde. Der schweizer und deutsche Teil waren sehr ähnlich gestaltet, da sie eng miteinander an dem Seminarkonzept gearbeitet hatten, während die Österreicher uns ein anderes, selbständiges Programm angeboten haben.

### ***3. Teil: Österreich Servus! Griaß di!***

Die Reise nach Graz führte uns am Bodensee entlang über Salzburg, wobei der humorvolle Busfahrer die Landschaft und die Sehenswürdigkeiten kommentierte. Wir wurden von Dagmar Gilly und Andrea Stangl, unseren netten Seminarleiterinnen, mit einem steirischen Abendessen begrüßt. Untergebracht waren wir im Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern in der Mariengasse, wo Schwester Vera immer für uns da war.

Das Seminarprogramm begann mit einem landeskundlichen Vortrag von Andrea Stangl über Österreich, in dem sie sich sehr kritisch mit der Geschichte, Politik, Mentalität, Identität und Gesellschaft ihres Heimatlandes auseinandersetzte. Dabei lernten wir z.B., was der „Schmäh“ (Humor), das Schmankerl (Leckerbissen), die Nörgelei (Meckerei), nörgeln (raunzen), der Wickel (Streit), der Kasten (Schrank), fladern (stehlen), verputzen (sinnlos ausgeben), ein Tschik (Zigarre) usw. bedeuten und dass die Deutschen „Pfieffe“ genannt werden.

Wir machten einen Stadtrundgang mit Literatur und Geschichte. An strategisch ausgesuchten Sehenswürdigkeiten hielten wir an, Andrea hat uns dann die Geschichte des Platzes erläutert und dabei hat Dagmar einen literarischen Text bzw. ein Gedicht vorgelesen. Wir hörten von Thomas Bernhard: „In Graz muss man nicht gewesen sein...“, was meiner Meinung nach nicht stimmt, da Graz eine sehr schöne, besuchenswerte Stadt ist. Andererseits sagte Thomas Glavinic: „In Graz muss man gewesen sein. Eine bemerkenswerte Stadt, die sonderbarerweise immer den jeweiligen Landeshauptmann ähnlich schaut...“ Am Abend gingen wir dann ins Bachkonzert in der Helmut-List-Halle: Konzert für Kaffeegenießer/innen „Suesser Coffee“.

Wir machten einen Theater-Workshop mit zwei Schauspielern namens „So ein Dach-Theater“. Das war zusammen mit dem Radioprojekt eine Krönung aller gewonnenen Eindrücke in den drei Länder. Zuerst

sammelten wir Klischees, die man vorher von diesen Ländern hatte und schauten, welche sich abgebaut hatten und welche sich bestätigt haben. Mit diesem Stoff machten wir dann Spiele, Improvisationen, Szenen, Standbilder. Wir hatten dabei viel Spaß, lachten viel und lernten auch, was man alles mit Theater im DaF-Unterricht machen kann, vor allem Vorurteile abbauen und Konzentrationsübungen.

Nach einer technischen und einer medienpädagogischen Einführung, machten wir Interviews in kleinen Gruppen. Mit den Materialien haben wir dann eine Radiosendung erstellt. Es wurden Deutsche, Schweizer und Österreicher interviewt, die in einem anderen DACH-Land leben oder gelebt haben. Sie wurden nach ihren Erfahrungen gefragt. Wir haben gestaunt, dass wir in so kurzer Zeit gelernt haben, wie man mit dem Minidisk und der Technik umgeht. Zusammen wurde in einer Redaktionssitzung die Moderation und die musikalische Begleitung ausgewählt. Das führte zu einem gelungenen Endprodukt nämlich eine *„Radiosendung über Mentalitäten in den DACH-Ländern“*.

Aus den Interviews hörten wir z.B. Folgendes: „Nichts trennt uns so sehr wie die gemeinsame Sprache“, „Die Schweizer, das sind heraufgekommene Bauern, die Österreicher, das sind heruntergekommene Adlige“, „Die Bayern, die sind fast Österreicher“.

Die Sendung wurde am 3. Oktober auf der Mittelwelle 1476 ausgestrahlt. Sie ist auch per Internet unter [www.1476.orf.at](http://www.1476.orf.at) aufrufbar.

Zuletzt stellte uns Dagmar Gilly Materialien zur Österreichischen Landeskunde vor.

Bei der Abschiedsfeier waren auch einige Mitglieder des IDV-Vorstands dabei.

### ***Abschlussgedanken***

Wir bekamen viele Internettipps für die weitere Arbeit in unseren Heimatländern und werden noch für eine längere Zeit weiter zusammenarbeiten.

Die Ergebnisse, Unterrichtstipps und Informationen, die auf dem Seminar zusammengestellt wurden, werden ab Januar im Internet für alle zur Verfügung stehen. In der nächsten Ausgabe der DaF-Brücke bekommen Sie dann die Adresse.

Ich habe nicht nur 3 Teilnahmebestätigungen nach Hause mitgenommen, sondern zahlreiche Erfahrungen und nette Bekanntschaften. Ich und meinen Unterricht fühlen uns sehr bereichert.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Organisatoren und unterstütze sehr, dass solche DACH-Seminare weiterorganisiert werden. Ich ermutige auch andere Lateinamerikaner daran teilzunehmen.

Ja, zum Glück musste ich mich nicht gleich nach dem Seminar von Graz und allen Teilnehmer verabschieden, einige blieben noch eine

Woche und nahmen an der IDT teil, auch eine wunderbare Erfahrung!!

***Auf Wiederschauen***

***Bussi! Baba! Graz!***

Leticia Marquizo

Vorsitzende vom Regionalverband deutschsprachiger Lehrer in Paraguay, RVDL; Lehrerin an der Goethe Schule, am Instituto Cultural Paraguayo Alemán-Goethe Zentrum und am Instituto Superior de Lenguas in Asunción.